

Der 83-jährige Deutsche erkannte das Vorbild des Vorkriegs-Ława wieder: sein eigenes Familienhaus! So erinnerte er sich an seine Flucht aus der Stadt während des Krieges



Das heute nicht mehr existierende Gebäude, in dem er 1940 geboren wurde und dann mehrere Jahre lebte, während seine Familie das Geschäft betrieb, erkannte der 83-jährige Wilfried Schilkowski an einem Modell des Vorkriegsmarktplatzes in der Altstadt von Ława.

Der Mann, der heute dauerhaft in der Nähe von Köln im Westen Deutschlands lebt, begab sich auf eine sentimentale Reise nach Ława. Er nahm seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn mit. Wie er uns erzählte, sagte ihm sein Vater – obwohl die Familie 1945 vor der Roten Armee floh und diese Länder für immer verließ – immer, dass er hierher stamme und hier seine Wurzeln seien.

Nun wollte sich der 83-Jährige selbst davon überzeugen und seinen Nachkommen zeigen, wie die Stadt, in der er die ersten Jahre seines Lebens verbrachte, nach vielen Jahren aussieht. Allerdings erwartete er nicht, dass er im Sitzungssaal des Rathauses von Ława ein Modell eines Mietshauses sehen würde, das seiner Familie gehörte und auf dem Vorkriegsmarktplatz in der Altstadt stand.

Das Modell ist das Werk von Rafał Kocięda, einem Einwohner von Ława, das bereits mehrfach auf infoilawa.pl präsentiert wurde.

- Ich bin sehr, positiv überrascht, denn ich bin zum ersten Mal hier und habe im Rathaus an einem Modell mein Familienhaus gesehen. Wir haben auf dem Modell genau die Stelle gefunden, an der früher unser Haus stand, auf dem Schild (des Modells – Anm. d. Red.) steht mein Name! Natürlich steht an dieser Stelle jetzt ein ganz anderes Gebäude – sagte Wilfried Schilkowski zu der Gruppe, die sich am Freitagabend am Sitz des Rathauses in Ława zur „Nacht der Museen“ versammelte.





- Mein Vater hatte viele Geschäfte, Lebensmittel, Haushaltswaren sowie Gastronomie (in dem auf dem Foto oben an einer der Fassaden gezeigten Gebäude - Anm. d. Red.), er handelte auch mit Kohle im Hof. Für den Transport des Treibstoffs wurden Waggons und Karren verwendet, die nicht von der Armee beschlagnahmt wurden und ständig im Einsatz waren - erinnert sich Wilfried Schilkowski. - Damals verboten die Behörden, sich auf eine Flucht vorzubereiten oder auch nur über eine Flucht zu sprechen. Mein Vater glaubte jedoch nicht an die Zusicherungen und baute auf einem der Waggons ein „Haus“, um die Evakuierung unserer Familie vorzubereiten.

- Ich erinnere mich an dieses Bild: Sirenen heulten in der Stadt, alle Menschen rannten auf die Straße und schrien in Panik: Retten Sie sich, die Russen stehen vor den Toren der Stadt! Meine Familie wurde am 17. Januar um 2:00 Uhr evakuiert. In diesen Wagen, den mein Vater gebaut hat, passten 32 Personen. Ich kann mich nicht erinnern, in welche Stadt wir kamen. Es war eine kleine Stadt, in die der Zug kam. Dort wurde vom Waggon auf die Bahn umgestiegen. Die Jungen mussten alleine in diesem großen Karren bleiben und auf ihre Eltern warten. „Es war eine unglaubliche Nacht, es gab viel Schnee und Frost und der Himmel war sehr sternenklar“, sagte der 83-Jährige.

In einem Interview mit uns fügte Wilfried Schilkowski hinzu, dass seine Erinnerungen an den Vorkriegsmarktplatz in der Altstadt von Iława wahrscheinlich aus seiner Erinnerung verschwunden wären (er war zum Zeitpunkt seiner Flucht noch keine fünf Jahre alt), wenn dem nicht so wäre für die Fotos aus dem Familienarchiv, zu denen immer wieder zurückgegriffen wurde. Das Erdgeschoss des Gebäudes wurde gewerblich genutzt, im ersten Stock wohnte die Familie Schilkowski, im zweiten wohnten die Mitarbeiter. Der 83-Jährige gab zu, dass es für ihn ein außergewöhnliches Erlebnis sei, den gesamten Marktplatz von Iława aus der Vorkriegszeit in Form eines räumlichen Modells zu sehen; Zuvor hatte er nur Schwarz-Weiß-Fotos gesehen, die nicht die gesamte Ortsbebauung, sondern nur deren Fragmente zeigten (wie er sagte, war die Fassade mit dem herrschaftlichen Hotel „Zum Kronprinzen“ auf den Fotos am besten dargestellt).

- Ich bin äußerst überrascht und erfreut, dass sich jemand so viel Mühe gegeben hat, eine Stadt nachzubauen, die er nicht kennt oder nicht gesehen hat. „Was für eine Menge Arbeit dahinter steckt, ich bin von diesem Mock-up sehr beeindruckt“, gab der Deutsche zu.

Wilfried Schilkowski fügte in seinem Kommentar hinzu, dass er sich der enormen Kriegsschäden und Gräueltaten bewusst sei, die die Deutschen an den Polen begangen hätten, und dass sein Land sich der Verantwortung nicht entziehen könne.

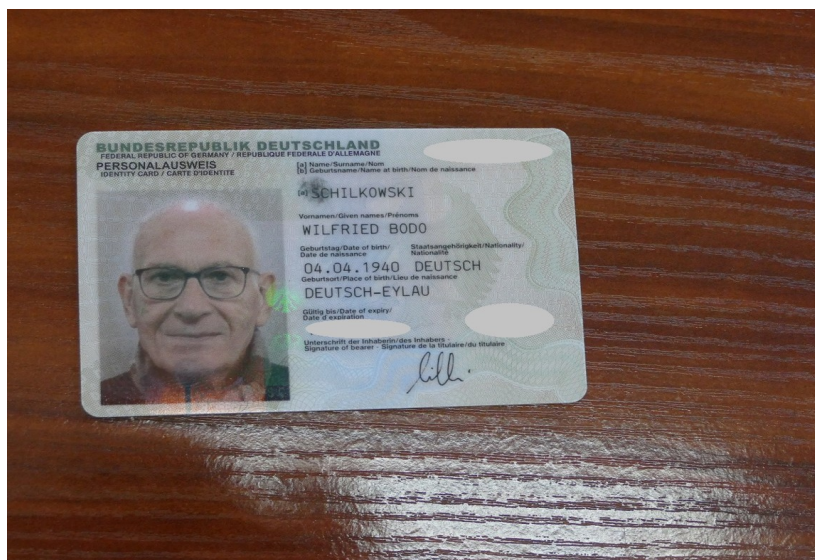
Er beendete sein Gedenken mit Wünschen für die heutigen Einwohner und Gastgeber von Iława, die von den Versammelten herzlich begrüßt wurden:

- Ich wünsche allen ein glückliches und gutes Leben hier – besser als das, was wir hier erlebt haben. Mögen Sie lange in Glück und Frieden leben.

Rot. kontakt@infoilawa.pl.

Fotos: Info Iława.

Der 83-Jährige zeigte uns seinen Personalausweis, aus dem hervorgeht, dass er 1940 in Deutsch Eylau – dem Vorkriegs-Iława – geboren wurde.



Der 83-Jährige verbarg seine Überraschung nicht – nicht nur über die Tatsache, dass es ein solches Modell gibt, sondern auch – wie er sagte – über den freundlichen Empfang, den er in Iława erhielt. Als er hierherkam, war er sich nicht sicher, welche Reaktion er von den heutigen Bewohnern bekommen würde. Hier im Sitzungssaal des Rathauses von Iława, während eines Gesprächs mit dem Bürgermeister Dawid Kopaczewski.

